

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 39. Freitag den 15. Mai 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. Durch das in neuerer Zeit überhand nehmende Verlegen der Mühlbann-Pflicht von Seiten der gebannten Inwohnerschaften, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, hiemit die gebannten Amts-Untergehörigen zu verwarren, den Bann zu umgehen, indem bei jeder wieder vorkommenden Klage dem Schuldigen die Strafe von 3 fl. 15 fr. angesetzt werden wird.

Dies haben die betreffenden Ortsvorstehern ihren Angehörigen unfehlbar zu eröffnen, wofür sie verantwortlich erklärt werden.

Den 13. Mai 1829.

K. Oberamt.

Magold. Die Stadtgemeinde Rottenburg will einen weitem Vieh- und Krämer-Markt, und zwar jeden Jahrs am ersten Dienstag nach Bartholomäi abhalten, so wie die 5 bereits bestehenden, je am Montag abgehalte-

nen Jahr-Märkte auf den folgenden Tag, also Dienstag, verlegen, so daß der erste auf den 3ten Dienstag in der Fastenzeit,

der zweite auf den 2ten Dienstag nach Pfingsten, und

der dritte auf den 3ten Dienstag nach der Kirchweih fielen.

Die Marktberechtigten Gemeinden des diesseitigen Bezirks werden nun aufgefordert, binnen 8 Tagen hieher zu berichten, ob und welche Einwendungen sie gegen diese Markt-Verlegung und Errichtung zu machen haben.

Den 11. Mai 1829.

K. Oberamt.

Oberamt Horb.

Horb. Nachdem nunmehr die Contingents-Liste abgeschlossen ist, so ist den betreffenden Militär-Pflichtigen von den Ortsvorstehern zu eröffnen, daß das Contingent sich bis zur Nummer 153. einschließlich, erstreckte, und diejenige, welche höhere Nummern zogen, nunmehr frei gesprochen sind.

Den 9. Mai 1829.

K. Oberamt.

75.57

Beihingen. [Schulhaus-
Bau: Alford.] Ueber die Erbauung
eines neuen Schul- und Rathhauses
zu Beihingen, ist Riß und Ueberschlag
bereits gefertigt und geprüft, wornach
die Summe der
Maurer-Arbeit sammt

- Materialien . . . 470 fl. 6 kr.
- Zimmer-Arbeit, ohne
Materialien . . . 165 fl. 33 kr.
- Schreiner-Arbeit, ditto 67 fl. 2 kr.
- Schlosser-Arbeit . . . 112 fl. 28 kr.
- Glaser-Arbeit . . . 87 fl. 35 kr.
- Hafner-Arbeit . . . 12 fl. 40 kr.
- Guß-Eisen . . . 81 fl.
- Inngemein . . . 136 fl. 40 kr.

Die ganze Kosten demnach
—: 1,133 fl. 4 kr.
beträgt. Der Abstreich dieses Bau-
wesens wird am

Freitag den 22sten d. M.
in der Wohnung des Unterzeichneten
statt finden, und es werden solche
Meister genannter Gewerbe, die sich
mit Geschäfts-Tüchtigkeits-Zeugnissen
ausweisen und Bürgschaft leisten kön-
nen, aufgefordert und eingeladen, sich
bei der Verhandlung, Morgens 9 Uhr
einzufinden.

Den 6. Mai 1829.

Im Namen
des Gemeinderaths.
Schultheiß **Bihler.**
Gesehen
K. Oberamt Nagold.
Engel.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. In einer Spe-
zerei- und Ellen-Handlung eines Land-
Städtchens findet ein angehender Com-
mis sogleich einen Platz. Derselbe
hat sich bei Treue, Fleiß und Recht-
schaffenheit einer, in jeder Beziehung
humanen Behandlung zu erfreuen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Den 12. Mai 1829.
Apotheker **Pregizer.**

Freudenstadt. Dem Unter-
zeichneten sind mehrere Hundert ganz
gute Selters-Wasserkrüge zum Ver-
kauf gekommen, wovon die Liebha-
ber mit dem Ansügen in Kenntniß
gesetzt werden, daß das Hundert um
6 fl. 40 kr. überlassen werden kann.

Den 15. Mai 1829.

Posthalter **Luz.**

Böblingen. Bei G. F. Land-
beck ist immer zu haben:

„Christophs Schmidts biblische Ge-
schichten des alten und neuen Bun-
des für die liebe Jugend.“ Ein
Auszug aus dem größern Werke
des Verfassers. 2 Thle. Neue, zum
Gebrauche der Stadt- und Land-
Schulen veranstaltete Auflage. 8.
1828. 12 kr.

In Parthien zu 50 Exemplare 5 fl.

Nagold. Bei Unterzeichnetem
liegen 150 fl. zum Ausleihen parat,



gegen gehörige 3fache gerichtliche Ver-
sicherung.

F. W. Wischer,
Buchdrucker.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Freudenstadt,
den 9. Mai 1829.

Kernen 1	Schfl.	12fl.	56.	12fl.	48.	12fl.	8fr.
Roggen 1	—	—	—	8fl.	—	—	—
Gersten 1	—	—	—	7fl.	28fr.	—	—
Haber 1	—	4fl.	18fr.	4fl.	12fr.	4fl.	8fr.
Erbfen 1	—	9fl.	56fr.	—	—	—	—
Wicken 1	—	—	—	6fl.	—	—	—

Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch	1	Pfund	6fr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8fr.
— ohne —	1	—	7fr.
Kalbsteisch	1	—	5fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	4	Pfund	12fr.
Roggenbrod	4	—	10fr.
1 Kreuzerweck schwer	7	Loth	2
2	—	—	—

Der pffiffige Michel.

Wer niemals den pffiffigen Michel gekannt,
Der lerne ihn heute noch kennen;
Die pffiffige Welt, die ihn pffiffig genannt,
Wird pffiffig der Nachwelt ihn nennen,
Und pffiffig erhellet dann der Mondenschein
Des pffiffigen Michels Leichenstein.

Dort oben am pffiffigen Eckstein steht
Sein Häuslein in pffiffiger Gruppe,
Dort sitzt er und schwitzt er in Gravität,
Und schlürft aus dem Hafen die Suppe;
Dort schmollt der pffiffige Michel, entzückt,
Von Vater und Mutter an's Herz gedrückt.

Kein Nädellein bedeckt den armen Tropf,
Des Großvaters Hosen betleiden,

Als Erbtheil, den Michel vom Fuß bis
zum Kopf,

Drin lebt er und webt er mit Freuden;
Und streckt, als stäck' er im Schildkröten-
haus,

Die pffiffigen Aermlein zum Sackschlitz
heraus.

Der pffiffige Michel zwölf Jahrelein zählet,
Und kann recht verständlich schon lallen,
Kann stehen und gehen, und weiß, wenn
er fällt,

Mit pffiffiger Wendung zu fallen:
Er läuft mit dem Vater viel ein und aus,
Und dienet der Mutter als Magd im Haus.

Da kömmt er — dort geht er — jetzt
könnst ihr ihn seh'n,

Er geht ohne Stolpern und Hinken —
Er trägt in der Rechten der Kreuzerlein
zween,

Ein Tellerchen hoch in der Linken.
Man richtet dem Vater das Essen an,
Die Mutter will Pfeffer und Ingwer daran.

„Hier hast du das Geld und das Teller-
chen da —

Lauf eilig zum Krämer Leander,
Hol Pfeffer und Ingwer, doch bringe
mir's ja

Bei Leibe! nicht untereinander!“
Der Michel verstand den pffiffigen Sinn
Der pffiffigen Mutter, und eilt dahin. —

Doch weilt er bedächtlich noch hie und da,
Und plappert, als wär' er selbänder:

„Hol' Pfeffer und Ingwer, doch bringe
mir's ja

Bei Leibe! nicht untereinander!“
Die Mutter — fängt Michel zu schließen
an —

Will Pfeffer und Ingwer, gesondert han.

„Dies sieht wohl den pffiffigen Michel nicht
an —“
So schmollt er zum Krämer Leander —



„Herr! Erst will ich Pfeffer, dann Ingwer han:

Doch gebet mirs hübsch nach einander.“
Leander, nicht ahnend den pffiffigen Sinn,
Wiegts Micheln aufs Teller den Pfeffer hin.

Schnell hatte nun Michel mit pffiffiger Hand,
Die mögliche Mischung zu heben,
Den Teller von oben nach unten gewandt,
Und ließ sich den Ingwer drauf geben.
O pffiffiger, glücklicher Michel du!

Jetzt läßt wohl der Pfeffer den Ingwer
in Ruh’.

Heim trippelt der Michel im pffiffigen
Bahn,

Daß pffiffig er Beides geschieden.
Wohl sieht er den Ingwer von oben an,
Doch läßt er den Pfeffer im Frieden.
Die Mütter stand fragend schon unter der
Thür:

„Lieb Michelchen! sage, was bringst Du
mir?“

Hier bring’ ich den Ingwer, lieb Mütter-
chen, seht —

„Wo ist denn der Pfeffer, mein Schätz-
chen?“

Schnell wurde der Teller nach oben gedreht:
„Da, Mütterchen, hat er sein Plätz-
chen! —“

O pffiffiger Michel! O pffiffiger Sinn!
Der Pfeffer und Ingwer, und Alles
ist hin.

Es ist dieses pffiffigen Michels Pffif
Zür pffiffige Leutchen gepffiften,
Die öfters durch einen gar pffiffigen Griff
Dem Esel in Quersack gegriffen,
Und, um alle Flecken der Sonne zu seh’n,
Mit Schwefel beleuchtet spazieren geh’n.

Die Leichen-Rede.

Der Sohn eines Bürgers und Hand-
werkers aus dem kleinen Städtchen B...l,
der Theologie studirt hatte, kam in seine

Väterstadt zurück, er hatte das Tentamen,
als Kandidat der Gottesgelahrtheit, über-
standen und folglich war es ihm erlaubt,
die Kanzel zu betreten.

Seine Aeltern und Verwandte dran-
gen in ihn, sein Licht vor seinen Lands-
leuten leuchten zu lassen, und obschon er
solches geraume Zeit abgelehnt hatte, so
mußte er endlich den wiederholten drin-
genden Bitten seiner Angehörigen nach-
geben, als man von ihm eine Leichenrede
auf einem verstorbenen, weitläufigen Ver-
wandten, Rathsmann und Schneidermeis-
ter, begehrte.

Der Kandidat machte sich also an die
Ausarbeitung dieser Trauerrede und sahe
zu dem Ende eine Menge gedruckter Lei-
chenreden durch, um sich nach einem ihm
vorzüglich zusagenden Vorbilde zu richten.

Besonders gefiel ihm eine Trauerrede
auf das Ableben des Königs F r i e d r i c h II.,
die mit den Worten begann:
„Auch Könige müssen sterben!“ Dieses
wählte er zum Muster, und zum großen
Erstaunen aller Zuhörer, waren die ersten
Worte seiner im Schweiß seines Ange-
sichts ausgearbeiteten Leichenrede:

„Auch S c h n e i d e r müssen sterben!“

C h a r a d e.

Das Erste schwebt auf Hügel, Wald und
Auen
Mit Rabensittigen und winkt zur Ruh;
Läßt sich des Zweiten Glanz in Osten
schauen,
Dann flieht der dunkeln Träume Schaar
im Nu;
Und wo die Seel’ es hellt, da geht Ver-
trauen
Mit kühnem Schritt dem Ziel der Hoff-
nung zu;
Das Ganze wirft im einsam nächt’gen
Zimmer,
An Fenster, Thür und Wand den trauten
Schimmer.